



Auf Nummer sicher: Durch die Bankenkrise werden mehr Tresore verkauft.

Die Sparer machen dicht

FINANZEN. Die Weltwirtschaftskrise prägt neue Gewinner: Es werden so viele Tresore verkauft, wie nie. Vermögen hinter Schloss und Riegel.

PIET KEUSEN

Die Wirtschaft ächzt unter der Angst vor einer Rezession. Der Dax steuert auf ein Jahrestief zu, die Staatsanwaltschaft durchsuchte am Mittwoch die Räume der KfW-Bank in Frankfurt. Kleinanleger fürchten um ihre Ersparnisse. Das Vertrauen in die Banken ist erschöpft. Viele Sparer lösen ihr Konto auf. Doch wohin mit dem Geld? Der Sparstrumpf unter dem Kopfkissen ist vielen dann doch zu unsicher. Deshalb boomt seit kurzem der Verkauf von Tresoren.

Verkauf fast verdoppelt

„Seit etwa fünf Wochen haben wir eine Umsatzsteigerung von fast 40 Prozent“, erklärt Gerd Heimann, Kundenberater bei „Hartmann Tresore“ an der Graf-Adolf Straße. „Früher kam ein Privatkunde pro Tag. Heute lassen sich vier bis fünf von uns beraten.“ Hartmann kommt mit der Lieferung schon fast nicht mehr hinterher. Vor der Bankenkrise dauerte es von Bestellung bis Einbau eine knappe Woche. Inzwischen sind es vier bis fünf.

„Etwas Ähnliches habe ich zuletzt bei der Einführung der Quellensteuer erlebt“, erinnert sich Daniel Boshammer, seit 35



Gerd Heimann verkauft seit fünf Wochen mehr Tresore.

Jahren Geschäftsführer einer Firma für Sicherheitstechnik an der Rethelstraße. Als die Bundesregierung 1989 eine Steuer auf Kapitalerträge eingeführt hatte, wurden auch mehr Tresore verkauft.

„Die Kunden haben lieber auf die Zinsen verzichtet, als einen Teil des Gewinns ans Finanzamt zu zahlen“, berichtet Boshammer. „Von der neuen Abgeltungssteuer ab Januar werden wir sicher auch profitieren.“ So wie jetzt von der Wirtschaftskrise.

Denn die Sicherheitstechnik ist bezahlbar geworden. Kleine Tresore sind schon ab 100 Euro zu bekommen. Nach oben hin gibt es keine Grenze. Bei der Ausstattung auch kaum: Ob mit elektronischem Schloss, mit Zahlenkombination oder Schlüssel, orangefarben, rot, oder hochglanz-schwarz, mit

goldenen Beschlägen oder zum Einbau in den Kleiderschrank.

„Die neuen Tresore sind kaum noch zu knacken“, erklärt Gerd Heimann, „nur noch mit Schweißgerät und Schlaghammer.“ Dafür reicht bei einem Einbruch aber selten die Zeit. Deshalb sind viele Diebe dazu übergegangen, Tresore nicht mehr zu knacken, sondern den ganzen Geldschrank mitzunehmen. So wie im Frühjahr im Bürohaus der Konditorei Heinemann. Eine Statistik darüber führt die Polizei aber (noch) nicht.

Und wird sie wohl auch bald nicht mehr müssen. Die neuen Tresore werden im Boden oder an der Wand verschraubt. „Das ist bei Wertschutzschränken, die weniger als 1000 Kilogramm wiegen vorgeschrieben“, erklärt Boshammer.

Sekundenkleber macht's Dieben schwer

Das Neueste: Beim Festschrauben löst sich ein Sekundenkleber, der die Hohlräume unter dem Tresor füllt. „Die kann man nur mitnehmen, wenn man den Boden aufstemmt“, schmunzelt Gerd Heimann. Boshammer ergänzt: „Darin sind Geld, Schmuck und wichtige Dokumente sicher.“ Vor Dieben und -der Wirtschaftskrise.